

Voraussetzungen der Inklusion

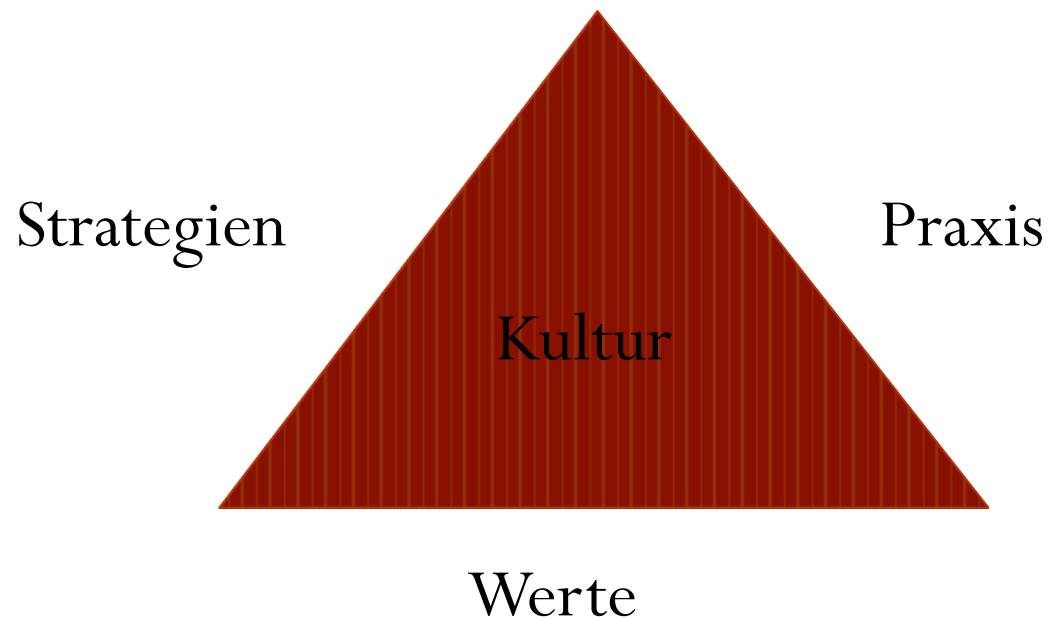
Prinzipien der Inklusion

Werte

Wissen

Methoden

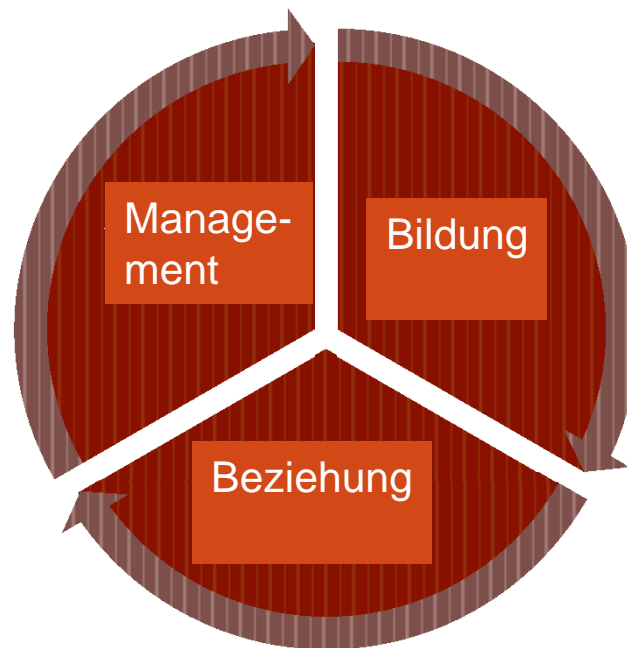
Praxis der Inklusion



Praxis der Inklusion

”Ein guter Lehrer muss sein Fach beherrschen, muss wissen, wie er seine Klasse organisiert und fähig sein, die Beziehungen der Schüler seiner Klasse zu gestalten”

(Danish Clearinghouse for educationel research)



Praxis der Inklusion

- Der Fokus sollte darauf liegen, wie eine inklusive Schule sich entwickeln kann und nicht darauf, wie diese Schule aussehen soll.
- Es ist wichtig, dass die der Schule zu Grunde liegenden Werte klar sind, weil sich das praktische Handeln aus diesen Werten ableitet.
- Werte werden in diesem Kontext mehr im konkreten Handeln sichtbar als nur in den sprachlichen Aussagen.

Praxis der Inklusion

- Wenn sich eine Schule zu einer inklusiven Schule entwickeln möchte, ist es wichtig das die Schulleitung die klare Absicht hat, Kinder mit Förderbedarf in regulären Klassen zu beschulen.
- Lehrer und die Schulleitung tragen die Verantwortung für die Bildung und Erziehung der Kinder mit Förderbedarf un müssen diese Absicht überzeugt vertreten.

Praxis der Inklusion

- Um eine inklusive Schule zu entwickeln, müssen neben der Schulleitung und den Mitarbeitern auch die Eltern in den Prozess einbezogen werden.
- Eltern und Mitarbeiter der Schule müssen die Absicht vertreten, die Schule im Sinne der Inklusion umzugestalten.



Praxis der Inklusion

1. Eine sich entwickelnde Gemeinschaft braucht einen systematischen und konstanten Austausch darüber, wie der Unterrichtsprozess entwickelt und verbessert werden kann, damit alle Kinder ihr Leistungsniveau und ihre Lernmotivation steigern können.



Praxis der Inklusion

2. Die Kultur der professionellen Zusammenarbeit benötigt:

- Bestärken der Professionalität der Lehrkräfte
- Selbstbewußtsein des Kollegiums
- Veränderte Organisationsformen
- Schulentwicklung
 - Alle Faktoren die zur Stärkung der Kompetenzen der Schüler beitragen.

Praxis der Inklusion

3. Eine professionelle Lerngemeinschaft setzt voraus, dass die Lehrkraft sich von den traditionellen Aussagen: "Meine Klasse, meine Schüler, meine Verantwortung", zugunsten der Haltung: "Unsere Klasse, unsere Schüler, unsere Verantwortung verabschiedet. Mit anderen Worten: vom Einzelnden zum gemeinschaftlichen Denken!"



Praxis der Inklusion

4. Die Verantwortung eine inklusive Schule zu entwickeln und zu erhalten, kann nicht in der Verantwortung einer einzelnen Lehrkraft liegen. Es bedarf einer Kultur des Teamworks.



Praxis der Inklusion

5. Wenn Lehrkräfte in Teams zusammenarbeiten, benötigen sie gemeinsame Vereinbarungen, wie sie miteinander diskutieren wollen, Entscheidungen treffen und umsetzen sowie die Zusammenarbeit reflektieren.



Praxis der Inklusion

6. Lehrkräfte müssen den Wert von Teamarbeit erkennen und wertschätzen.



Praxis der Inklusion

7. Lehrkräfte brauchen Wissen und Einsicht in die Notwendigkeit der Teamarbeit um eine erfolgreiche Zusammenarbeit zu etablieren.



Praxis der Inklusion

8. Lehrkräfte die im Team miteinander arbeiten, brauchen mindestens ein gemeinsames Ziel, das wichtig genug ist, um die gemeinsame Zusammenarbeit zu tragen.



Praxis der Inklusion

9. Um eine zielgerichtete Zusammenarbeit zur Verbesserung des Lernprozesses aufzubauen, ist es notwendig, verschiedene Supervisionsmodelle und Evaluationsmethoden anzuwenden sowie die Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte zu fördern.



Praxis der Inklusion

10. Jedes Teammitglied ist für die Evaluation und Anpassung der gemeinsamen Ziele verantwortlich.



Praxis der Inklusion

- Was können sie tun?
- Die Kompetenz der Lehrkräfte für Schüler mit Förderbedarf müssen in das allgemeine Schulsystem einfließen.
- Fallbesprechungen
- Supervision
- Hospitation
- Entwicklung von Unterrichtsmethoden